

Familien im Wandel – Beteiligung an Hilfeprozessen vor dem Hintergrund komplexer Familienstrukturen

Elena K. Beinlich, Evangelische Hochschule Berlin, elena.beinlich@posteo.de

Warum sind wichtige Beteiligte am Hilfeprozess abwesend? Um diese Frage zu beantworten, muss man sich die Frage stellen, warum Beteiligte anwesend sind – was es braucht, damit jemand anwesend ist.

Diese Fragestellung ist für uns Fachkräfte von besonderem Interesse, denn Unterstützungsprozesse sind effektiver, wenn Familien aktiv an ihrer Gestaltung beteiligt sind. Entscheidungen, die von den Familien selbst getroffen werden, sind weitaus nachhaltiger und wirksamer für einen Unterstützungsprozess als solche, die von außen – in bester Absicht - aufgedrängt oder angeordnet werden.

Dieser Beitrag nähert sich der Thematik vor dem Hintergrund immer komplexer werdender Familienstrukturen in der ambulanten Kinder- und Jugendhilfe an. Als Spiegelbild der Gesellschaft und als Folge fortschreitender gesellschaftlicher Veränderungen wie der Individualisierung entwickeln sich die modernen Familienstrukturen dynamisch. Vielfältige Familienformen, darunter ein hoher Anteil an unterschiedlichen Familienmodellen wie Patchwork-, Stief-, Pflege-, Adoptiv- und Regenbogenfamilien sowie Ein-Eltern-Familien, lassen die einst als "Normalfamilie" geltende Struktur zur Ausnahme werden. Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe sind mit komplexen Familienstrukturen konfrontiert.

Anhand einer vorangegangenen begleitenden Dokumentenanalyse, einer ergänzenden Online-Befragung und teilstandardisierten Experteninterviews werden Wirkfaktoren herausgearbeitet, die die Beteiligung verschiedener Familienformen beeinflussen und sich somit auf die Anwesenheit oder – aus anderer Perspektive – auf die Abwesenheit auswirken.

Die aus den Ergebnissen entwickelten Handlungsempfehlungen geben praktische Anregungen für die alltägliche sozialpädagogische Arbeit, um eine wirkungsorientierte Beteiligung an Hilfeprozessen zu ermöglichen.